atürlich kann man fragen, wer braucht schon ein Werkverzeichnis zu den Gemälden von Max Beckmann? Geht es nur um den Spaß und Gewinn, wenn man nach dem Besuch im Museum oder in der Ausstellung bewundern kann, was es alles nicht zu sehen gab? Es sind zuallererst die spezialisierten Händler, die Sammler, die Beckmann-Forscher, für die ein solches Opus existentiell wichtig ist für ihre qualitätsvolle Arbeit. Doch diese Ausgabe ist weit mehr.

VON HANS-JOACHIM MÜLLER

Der "Catalogue Raisonné der Gemälde Max Beckmanns (1884–1950)" – vor wenigen Wochen digital freigeschaltet und nun auch als stattliche Printausgabe erschienen – gehört zu den bemerkenswertesten kunstwissenschaftlichen Leistungen der letzten Jahre. Vor allem die völlig barrierefrei zugängliche Online-Version ist allein schon, was Übersichtlichkeit und Benutzerfreundlichkeit angeht, eine kleine Sensation.

So ist man ohne Registrierung und Anmeldung sofort im Katalog der 843 Gemälde und dank des Suchprogramms ohne Umwege am Recherche-Ziel. Wer sich zum Beispiel auf den Weg "Ikonografie" begibt, erhält in der Untergruppe "Spiegel" 34 Treffer, wobei sechs Bilder einen Handspiegel zeigen, zwei einen Tischspiegel und eines einen Wandspiegel. Das mag dem schlichteren Beckmann-Freund ein wenig kurios erscheinen, ist aber für die wissenschaftliche Beschäftigung mit dem Werk eine ùnschätzbare Dienstleistung. Da erweist sich auch die ganze Überlegenheit des digitalen Programms. Man bräuchte Stunden, um in der bibliophil gestalteten Bücherschrank-Ausgabe Beckmanns Spiegel auszufiltern.

Das neue Verzeichnis basiert auf dem Gemälde-Katalog, den die Beckmann-Freunde Barbara und Erhard Göpel zusammengestellt haben. 1976 bei Kornfeld in Bern erschienen, sind die zwei Bände das verlässliche Nachschlagewerk gewesen – und sind es geblieben.

WERKVERZEICHNIS ONLINE UND IN LEDER GEBUNDEN

Anja Tiedemann, die mit ihrem achtköpfigen Team seit 2016 an der Neufassung gearbeitet hat, hat Göpels Nummerierung übernommen, was nahe lag, weil es am Umfang des Werks keinen bedeutenden Korrekturbedarf gab. Hinzugekommen sind eine Handvoll Meereslandschaften aus dem Frühwerk und ein "Stillleben mit Hund und Käse", das allerdings verschollen ist. Also weiß man nicht, wie man sich die Nachbarschaft von Hund und Käse vorzustellen hat. Zum Stichwort "Käse" gibt das Suchprogramm nichts her. Bei "Hund" wird man reich bedient. "Lump", der Atelierhund, und "Butchy", der Schoßhund, haben ihren gelegentlichen Auftritt. Auchdas männliche Flügelwesen "Vampir", das über die nackte Frau herfällt (1948, Folkwang Museum Essen) rangiert in der Kategorie "Hund", wogegen nichts einzuwenden ist.

Eine ungemein bereichernde Ergänzung bedeuten die neu transkribierten

Endlich in FARBE

Eine Million Euro, Reisen um die Welt und eine neue Software: Kaum ein deutscher Maler ist so begehrt wie Max Beckmann. Jetzt revolutioniert die Digitalisierung die Erinnerung an ihn



Tod durch Erstechen: Max Beckmanns "Messingstadt" von 1944 aus der Sammlung des Saarlandmuseums

Tagebücher des Künstlers und seiner Frau Mathilde, die bislang nicht publiziert waren. Das aktualisierte Werkverzeichnis nutzt alle Hinweise und bietet mit Göpels ergiebigen Bildkommentaren eine Beckmann-Lektüre, die jede Neugier befriedigt. Anders als im klassischen Œuvre-Katalog wird man nicht nur über Entstehungsjahr, Ort, Material, Technik und Signatur informiert, sondern erfährt alles, was über die Entstehungsumstände der Bilder bekannt ist. Wer sich durch das Werk klickt, wird mit all den Ideen und Idiosynkrasien konfrontiert, die die sprunghaft nachdenkliche und immer wieder obsessive Dynamik dieses Werks ausmachen.

Natürlich kann Online nicht so viel imposante Anschaulichkeit bieten wie Print. Zwar lassen sich alle Bilder vergrößern und mit der Lupe nach versteckten Hunden absuchen, aber den wirklich animierenden Beckmann-Eindruck vermitteln nur die beiden, prachtvoll in Leder gebundenen Bände. 706 großformatige Farbabbildungen, ganz- oder doppelseitige Detailaufnahmen – das gab es so noch nie. Göpel hat sich überwiegend mit Schwarz-Weiß-Miniaturen begnügen müssen. Jetzt erst erschließt sich die ganze unvergleichliche Farbwelt des Malers. Dass

noch immer 68 Gemälde schwarz-weiß abgebildet werden mussten, weil ihr Standort unbekannt bleibt und 69 Bilder ohne Abbildung blieben, weil sie unauffindbar oder zerstört worden sind, zeigt nur, dass es noch immer unbeantwortete Fragen gibt.

KOMPLETT NEUE PROVENIENZKETTEN

Wie es in wenigen Jahren gelingen konnte, den Fotografen Justus Böckelmann rund um den Erdball zu schicken, um die immense Bilder-Ernte einzubringen, bleibt ein Betriebsgeheimnis. Auch wie man den kanadischen Sammler davon hat abbringen können, für die gewünschte Farbabbildung, die nur sein eigener Fotograf hätte machen sollen, 3000 Dollar zu verlangen. Überhaupt die unvorstellbaren Kosten: Initiiert, finanziert und ediert hat das Werk die von Franz Dieter und Michaela Kaldewei begründete Kulturstiftung, die sich vor allem der Förderung des deutschen Expressionismus verschrieben hat.

Carl-Heinz Heuer, das alleinige Vorstandsmitglied der Kaldewei Kulturstiftung, rechnet mit rund einer Million, die seine mäzenatische Einrichtung in das Beckmann-Projekt investiert haben wird: "Das ist eine Menge Holz, aber

nur so ist sichergestellt, dass das digitale Werkverzeichnis auch weiter gepflegt wird. Tatsächlich besteht ja die Besonderheit der Edition darin, dass die statischen Daten analog und die variablen Daten digital sind. Die Software dazu haben wir selber entwickelt."

Interessant sind die Ergänzungs- und Weiterungsmöglichkeiten nicht zuletzt für die Provenienzforschung. So hat Anja Tiedemann neue Erkenntnisse zu den neun Bildern des Unternehmers und Sammlers Hans Dittmayer gewonnen, der mit seiner jüdischen Frau alle nationalsozialistischen Schikanen erlebte und bis zu seinem Tod 1946 das gesamte Vermögen verlor. Sieben seiner Beckmann Gemälde bleiben verschollen, zwei befinden sich in ungenanntem Privatbesitz. Auch in ungezählten anderen Fällen sind in minutiöser Arbeit die verstreuten Informationen zum "Entarteten"-Schicksal vieler Beckmann-Bilder zusammengeführt worden, "Hieraus," so Anja Tiedemann, "sind komplett neue Provenienzketten entstanden."

"Arbeit", kein anderes Wort taucht in den Beckmann-Tagebüchern so häufig auf. Es hätte dem arbeitswütigen Maler sehr gefallen, wenn er noch von der minutiösen Arbeit seiner Katalogautorin erfahren hätte.